



KLIMACAMP BEI WIEN Visionspapier

KLIMACAMPS ALS ORT DER VISION

Klimacamps sind das Herzstück der Klimagerechtigkeitsbewegung. Sie sind ein Ort der Vernetzung und Bildung verschiedener politischer und gesellschaftlicher Gruppen, die sich für ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit einsetzen. Zudem sind sie ein Ort, an dem Alternativen zur aktuellen kapitalistischen und demokratisch ausgehöhlten Gesellschaft ausprobiert werden können und unserem Protest durch direkte Aktionen und zivile Ungehorsam Nachdruck verliehen werden kann. Das Ziel der Klimagerechtigkeitsbewegung ist ein gutes Leben für alle innerhalb planetarer Grenzen. Um dies zu erreichen, streben wir einen radikalen Systemwandel an.

Im Moment sind Klimacamps temporäre Oasen innerhalb eines kaputten Systems, das auf Konkurrenz und Ausbeutung auf vielen Ebenen beruht. Es ist schwer, in diesem Umfeld eine Alternative aufzubauen, zumal uns teilweise aktiv Steine in den Weg gelegt werden.

Das bedeutet auch, dass wir nicht alle unsere Werte und Ziele schon jetzt umsetzen können; auch wenn wir uns Mühe geben! Wir müssen akzeptieren, dass tiefgreifender Wandel ein Prozess ist, und seine Zeit braucht, da wir nicht nur Äußerlichkeiten verändern wollen, sondern Muster in uns aufbrechen müssen, die tief verankert sind. Das Klimacamp bei Wien wird kein "perfekter" Ort sein, aber wir freuen uns auf eine gemeinsame Reise mit allen, die beteiligt sind.

DIE VISION ALS GUIDELINE

Dieses Visionspapier ist kein Bericht des Status Quo! Vielmehr legt es unsere Visionen und Träume dar, sowie unsere langfristigen Ziele und repräsentiert die Werte, für die wir uns einsetzen. Wir verstehen es als Leitfaden oder Kompass, der uns in den Wirren des Alltags immer wieder Halt gibt und uns hilft, Entscheidungen zu treffen, die uns einen Schritt näher in die richtige Richtung bringen. Dieses Papier soll auch die Grundlage unserer Zusammenarbeit mit anderen Gruppen sein. Wir respektieren die Vielfalt an Meinungen und Ideen und schätzen sie wert, auch innerhalb der Bewegung. Wir können nicht erwarten, dass wir immer alle 100% einer Meinung sind und dennoch bitten wir unsere Partner*innen, die Vision in diesem Papier zu respektieren und zu akzeptieren, wenn wir in Kooperation treten; das Papier dient auch dazu, zu erklären, warum wir gewisse Dinge so handhaben, wie wir sie handhaben und wir hoffen, dadurch Verständnis für unser Handeln zu schaffen.

Außerdem ist das Visionspapier ein Eingeständnis, dass wir jetzt noch nicht da sind, wo wir einmal sein wollen. Gleichzeitig nimmt uns das etwas Druck und wir dürfen uns erlauben, nicht perfekt zu sein. Einiges, was hier ausgeführt ist schaffen wir dieses Jahr schon, einiges gehen wir nächstes Jahr an und anderes vielleicht erst in fernerer Zukunft. Wir wollen aus Fehlern lernen und vertrauen darauf, dass wir gute Absichten für das Projekt Klimacamp und das allgemeine Miteinander haben.

DIE VISION ALS POLITISCHES SELBSTVERSTÄNDNIS

Wir sehen die Klimakrise nicht als rein naturwissenschaftliches Problem, sondern als sehr akuten Teil einer multiplen Krise, die sowohl umweltrelevante, als auch politische, wirtschaftliche und soziale Komponenten hat. Wir sind momentan nicht nur mit der Klimaerwärmung konfrontiert, sondern auch mit globalen Ungerechtigkeiten, Diskriminierung, Nationalismus, Ausbeutung und einer zunehmenden Aus-



höhnung von Demokratie, die es uns unmöglich macht, uns Alternativen vorzustellen, geschweige denn zu leben.

Das bedeutet, es reicht nicht, die Klimaerhitzung mit technokratischen Methoden auf 1,5 oder 2 Grad zu halten, da dies alleine nur einige der Symptome der Krise behandeln würde und die Wurzeln in ihrer systematischen Verankerung nicht beachtet. Sie führen lediglich zu einer Verschiebung der Probleme in Raum und Zeit. Auch beachten Ansätze von "green economy" oder "green growth" nicht die Ungerechtigkeitsaspekte der Klimakrise, sondern verschärfen sie zum Teil, weil sie sich der existierenden Mechanismen innerhalb des

bestehenden Systems bedienen.

In diesem Sinne sind wir systemkritisch: Wir erkennen Lösungen innerhalb dieses Systems (durch aktuell legitimierte Akteur*innen wie z.B. den Staat) nur als mögliche Zwischenschritte auf dem langfristigen Weg in eine neu strukturierte, sozial gerechte und ökologisch nachhaltige Welt an.

Die Klimakrise ist menschengemacht und es gilt daher, das System zu verändern, das zur aktuellen Ausbeutung von Umwelt, Tieren und Menschen führt. Es herrscht eine klare Diskrepanz zwischen den Menschen, die die Klimakrise ausgelöst haben und stetig verschlimmern und jenen, die am meisten darunter leiden. Der globale Norden hat daher eine besondere Verantwortung, seinen Ressourcen- und Energieverbrauch drastisch zu reduzieren und solidarisch mit Menschen im globalen Süden zu agieren.

Die Logik des aktuellen kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems ist auf Mehrwertgenerierung und Kapitalakkumulation aufgebaut, anstatt sich an den Bedürfnissen von Menschen, Tiere und der Umwelt zu orientieren. Dieses ungerechte System ist derzeit unsere "Normalität" und in diesem Sinne sind viele politische und gesellschaftliche Akteur*innen (Regierungen, Rechtssystem, Medien, Bildungssystem, etc.) derzeit darauf ausgelegt, die Logik dieses Systems zu erhalten und zu versteifen, ob bewusst oder unbewusst. Die dabei entstehenden Ungerechtigkeiten sind nicht naturgegeben, sondern werden durch ein komplexes System von Machtmechanismen und Ausschlussprozessen generiert, aufrechterhalten und (bewusst) in Kauf genommen.

Gleichzeitig geht damit ein Ressourcenverbrauch und die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen einher. Das Ausbleiben von Handlungen, die Leid und Zerstörung reduzieren könnten, ist ein Ausdruck struktureller Gewalt. Daher sind die Überwindung des Kapitalismus und eine sozial-ökologische Transformation Grundvoraussetzung für ein gutes Leben für Alle innerhalb ökologischer Grenzen.

Im Gegensatz zu vielen anderen gesellschaftlichen Problemen hat die Klimakrise eine zusätzliche Komponente der zeitlichen Dringlichkeit. Die Klimakrise kann in dem Sinne auch als Chance gesehen werden. Große Veränderungen werden kommen, ob wir sie wollen und planen oder nicht! Anstatt tatenlos dabei zuzusehen, wie unsere Zukunft mit fossilen Brennstoffen verheizt wird, wollen wir unsere Zukunft selbst in die Hand nehmen.

Wir streben ein gutes Leben für Alle an, ganz nach dem Motto: Heute nicht auf Kosten von morgen - hier nicht auf Kosten von anderswo. Wie genau diese Welt aussieht, können und wollen wir nicht vorgeben, denn Teil unser Vision ist solidarische und demokratische Partizipation. Wir haben einige Grundwerte, die hier dargestellt werden und wir achten darauf, dass die Wege, die wir dabei einschlagen, keine aktuellen Unterdrückungsmechanismen verstärken oder neue aufbauen. Doch im Endeffekt ist der Weg Teil des Ziels. Das Klimacamp ist ein Ort, an dem mit verschiedenen Strategien eine sozial-ökologische Transformation diskutiert, ausprobiert und erlebbar gemacht werden soll.

UNSERE VISION IST ...

EIN KLIMA DES WILLKOMMENS

Unser Ziel ist es, dass das Klimacamp ein Ort ist, an dem sich alle willkommen fühlen, die sich für ein Gutes Leben für Alle einsetzen, einsetzen wollen oder über die Bewegung für Klimagerechtigkeit lernen wollen. Dies gilt unabhängig von Nationalität, Geschlecht, sexueller Identität, Körperform, Religion, Bil-



dung, sozio-ökonomischem Hintergrund, Alter, körperlicher und geistiger Versehrtheit, Wohnort, Erfahrung und legalem Status.

Alle, die am Camp sind, egal ob Teil des Organisationsteams, als Helfer*in oder Besucher*in, sind Teil einer (temporären) Gemeinschaft. Wir gehen solidarisch und achtsam miteinander um und begegnen uns auf Augenhöhe. Dazu gehören gegenseitiges Vertrauen und Wertschätzung, eine respektvolle Redekultur und ein starker Zusammenhalt.

Auch Kinder sind vollwertiger Teil dieser Gesellschaft. Wir möchten nicht nur durch Kinderbetreuung den Eltern Zeit freihalten, sondern durch inhaltliches, kreatives und aktives altersgerechtes Programm Kinder in die Gemeinschaft und den Wandel integrieren. Wir erkennen den besonderen Blick, den Kinder auf die Welt haben an und sind uns bewusst, dass wir mit unserem Verhalten sie selbst und ihre Zukunft prägen.

Wir erkennen an, dass wir im Moment eine sehr homogene Gruppe sind, die Menschen mit ähnlichen sozioökonomischen Merkmalen anzieht. Wir bemühen uns, unsere Privilegien und die darin verstrickten gesellschaftlichen Machtverhältnisse zu reflektieren und laden alle ein, sich daran zu beteiligen.

Wir sehen diese Homogenität als Einschränkung und streben nach Diversität. Vernetzung und gegenseitige Wertschätzung sind dabei wichtig. Wir wollen Diversität nicht als Selbstzweck sehen, sondern respektieren verschiedene Hintergründe, Sichtweisen und Lebensrealitäten von Menschen. Heterogenität ist für uns eine wertvolle Quelle, um Neues zu Lernen und als ganze Bewegung zu wachsen. Soweit es uns möglich ist, unterstützen wir Menschen, denen die Beteiligung an unseren Aktivitäten strukturell erschwert ist (z.B. durch racial-profiling) und möchten Aufmerksamkeit auf solche strukturellen Ungerechtigkeiten lenken.

ORGANISATIONSPROZESS, ARBEIT UND UMGANG MIT GELD

Das Klimacamp ist ein Projekt und ein Ort, der den Umgang mit Geld und das allgemeine Verständnis von Arbeit hinterfragt. Die Organisation des Klimacamps ist ein emanzipatorischer Prozess, in dem Menschen lernen können, ihre Handlungsspielräume zu vergrößern, sich Fähigkeiten anzueignen und Gelerntes in den Alltag zu transferieren. Wir möchten Entscheidungen so demokratisch wie möglich gestalten und uns dabei nicht auf Mehrheitsentscheidungen ausruhen, sondern agieren basisdemokratisch und soziokratisch. Solche Prozesse können zeitintensiv und anstrengend sein. Wir suchen daher stets nach partizipativeren und gerechteren Methoden, uns zu organisieren und Entscheidungen zu treffen, die in der gesamten Gruppe auf den geringsten Widerstand stoßen, Minderheiten schützen und uns strategisch in die richtige Richtung bewegen. Wir haben so wenig strukturelle Hierarchien wie möglich, aber so viele wie nötig, um arbeitsfähig zu bleiben. Wir sind uns jedoch bewusst, dass gewisse Wissens-, Erfahrungs- und Zeithierarchien nie ganz aus der Welt geschafft werden können. Wir möchten uns diese Hierarchien bewusst machen, sie sichtbar machen und ansprechen, sie hinterfragen und verstehen lernen und so gut wie möglich durch Skill Shares abbauen.

Die Vor- und Nachbereitung des Camps soll mehr Energie geben als nehmen und bei allem Ernst des Themas sollen die Freude des miteinander Wirkens und der Spaß an der Arbeit im Vordergrund stehen.

Das Klimacamp ist ein Projekt und ein Ort, der den Umgang mit Geld und das allgemeine Verständnis von Arbeit hinterfragt. Wir stehen vielen Aspekten des aktuellen Verständnisses, der Ideologie und Organisation von Arbeit für Geld sehr kritisch gegenüber. Geld, ganz besonders die ungleiche Verteilung dessen, ist an der Wurzel eine der krassesten Ungerechtigkeiten auf der Welt. Wir möchten Arbeit neu definieren und ihr den negativen Beigeschmack von langweiliger oder ausbeuterischer Lohnarbeit nehmen. Arbeit ist alles, was einen Beitrag zur Gemeinschaft leistet, egal ob durch manuelle, intellektuelle oder emotionale Tätigkeit. Auch die unbeliebten und/oder vernachlässigten oder unsichtbaren Arbeiten am Camp (von Abwasch über Nachtdienst und Kinderbetreuung bis Kloputzen) wollen wir gemeinsam, freudvoll und mit viel Respekt erledigen. Das wollen wir üben und demonstrieren, um langfristig einen Wertewandel in der Gesellschaft zu vollbringen: Arbeit soll nicht mehr monetär bewertet und



wertgeschätzt werden, sondern nach gesellschaftlichem Nutzen.

Es ist uns wichtig, dass Überzeugung, Motivation und Neugierde das Engagement der Beteiligten antreibt, nicht finanzielle Anreize. Allerdings soll auch niemand aus finanziellen Gründen daran gehindert sein, am Organisationsprozess teilzunehmen. Statt Menschen auszugrenzen oder uns in Lohnarbeitsverhältnisse zu zwingen, ist es uns wichtig, einen bedürfnisorientierten Umgang mit Finanzen zu finden. Geld ist eine Lebensrealität, die wir nicht ignorieren können und wollen. Wir möchten uns nicht von Geld treiben und verformen lassen,

sondern es als ein Tool sehen und unseren Umgang damit aktiv selbst gestalten. In offener Kommunikation über Bedürfnisse, Ansprüche und Erwartungen möchten wir Tabus brechen, Reflexion anstoßen und solidarisch mit Geld umgehen. Es ist uns wichtig, zu erleben, dass Ausgleich und Anerkennung nicht nur in Form von Geld ausgedrückt werden kann, sondern wollen alternative Formen der gegenseitigen Unterstützung ausprobieren (zum Beispiel bei einem Umzug zusammen helfen, Kinderbetreuung solidarisch teilen, etc.)

Nichtsdestotrotz ist Geld eine Lebensrealität, die wir nicht ignorieren können und wollen, weil es ein wichtiger Teil der Welt ist, in der wir uns bewegen. Wir möchten uns nicht von Geld treiben und verformen lassen, sondern es als ein Tool und Gestaltungsmittel sehen und aktiv selbst gestalten. Ein Klimacamp kostet auch Geld und wir möchten das Nötige so sinnvoll und verantwortungsvoll wie möglich nutzen. Wir haben uns einige Richtlinien gegeben; kommerzielle oder parteiliche Unterstützung gegen Bewerbung lehnen wir grundsätzlich ab.

NACHHALTIGER AKTIVISMUS

In politischen Gruppen, die sich für Wandel einsetzen, sind Stress, Überlastung und Burn-Out leider eine häufige Realität. Wir sind Menschen, die meist von Entsetzen und Trauer über Ungerechtigkeiten und der Überzeugung von einer besseren Zukunft getrieben werden. Das Engagement und die Arbeit dafür sind grenzenlos. Wir könnten immer noch mehr tun. Doch nein!, das können wir nicht! Jede Person hat begrenzte Energien, Kapazitäten und Belastungsgrenzen, die wir respektieren wollen. Wie belastbar jede einzelne Person ist, und wie viel sie bereit ist für die Bewegung zu geben, ist ihr selbst überlassen. Grundsätzlich soll jede Arbeit Spaß machen und Entspannung und Erholung sollen nicht zu kurz kommen. Wir versuchen daher auch, immer wieder Momente der Entschleunigung zu kreieren und zu erleben.

Gemeinsam möchten wir darauf achten, dass wir nicht zu viel arbeiten. Wir wünschen uns eine Welt, ein Camp und eine Organisation, in der das psychische Wohl der einzelnen automatisch geschützt wird. Solange wir jedoch in einem System leben, das Leistung verlangt und uns Leistungsdruck so verinnerlicht wird, dass wir selbst bei freier Entscheidung zu viel von uns verlangen und uns zu viel aufhalsen, brauchen wir Strukturen, um Überlastung abzufangen.

Wir haben ein Care Team, das im Organisationsprozess, im Auf- und Abbau sowie auch am Klimacamp für Team und Teilnehmer*innen zur Verfügung steht. Das Care-Team schaut aktiv auf das psychische Wohlbefinden der Menschen am Camp und ist Ansprechperson für alle, sollte es zu Konflikten, emotionalen Situationen oder allgemeinem Unwohlbefinden kommen. Wir leben in einer Welt, in der wir es nicht gewohnt sind, über schwierige Themen zu reden. Wir laden explizit alle Menschen ein, sich nicht zu schämen oder zu verstecken, besonders Menschen mit weniger gesellschaftlichen Privilegien.

Wir bemühen uns, einen Begegnungsraum zu schaffen, in dem Menschen aller Hintergründe und mit den verschiedensten Bedürfnissen willkommen sind und sich sicher fühlen. Uns ist bewusst, dass in unserer aktuellen Gesellschaft ein sicherer Ort für alle nie möglich ist. Wir geben jedoch unser Bestes, möglichst viele unterschiedliche Bedürfnisse, Privilegien und Arten der Diskriminierung mitzudenken und so das Klimacamp zumindest zu einem sichereren Ort werden zu lassen. Neben dem Care Team haben wir z.B. drei konkrete Maßnahmen getroffen, um Bewusstsein und sichere Räume zu schaffen:



Rauchen

Erstens ist das Camp - entsprechend unserer Zukunftsvorstellung - prinzipiell ein rauchfreier Raum mit extra gekennzeichneten Zonen, in denen das Rauchen von Zigaretten erlaubt ist. Wir tun dies, um - trotz gesellschaftlicher Norm - das Nichtrauchen zu normalisieren und Nichtraucher*innen, vor allem Kinder, vor der unfreiwilligen Gesundheitsbelastung zu schützen.

Alkohol und andere bewusstseinsverändernde Drogen

Zweites fördern wir einen reflektierten Umgang mit Alkohol und anderen bewusstseinsverändernden Drogen und leben an 3 Tagen des Camps ohne solche Substanzen. Wir tun dies einerseits, um für Menschen, die mit alkoholisierten oder anders berauschten Menschen schlechte Erfahrungen gemacht haben, einen sichereren Rahmen zu schaffen. Andererseits verstehen wir das Klimacamp als einen Ort, um vermeintlich gesellschaftlich Gegebenes zu hinterfragen, Neues auszuprobieren und Alternativen zu leben. Aktuell brauchen viele Menschen Alkohol, um sich nach einem anstrengenden Tag entspannen zu können, um auf einer Party so richtig Spaß haben zu können oder um gesellig und gesprächig sein zu können. Leider hat Alkohol immer wieder die "Nebenwirkung", dass mensch unachtsamer, ignoranter und egoistischer, bisweilen auch aggressiv wird. Daher ist uns ein respektvoller und achtsamer Umgang mit Alkohol und anderen bewusstseinsverändernden Drogen zu jeder Zeit wichtig. Wir möchten alle Teilnehmer*innen einladen, die alkohol- und drogenfreien Tage als Tage zu sehen, die uns erlauben, ein anderes Erleben in der Gruppe zu erfahren. Zudem ist das Camp ein politischer Ort der Weiterbildung und Aktion, und kein Festival.

Für beide oben genannten Punkte gilt außerdem, dass Herkunft und Produktion vieler Alkohol- und Tabakprodukte, sowie vieler illegalisierter Drogen, ethisch und ökologisch fragwürdig sind. Selbiges gilt natürlich auch für viele andere Dinge unseres Alltags, wie zum Beispiel Kaffee, doch glauben wir, dass speziell bei Drogen wenig darüber reflektiert wird. Wir hoffen, mit den rauschfreien Tagen auch zu einer Reflexion und Diskussion zu diesem Thema anregen zu können.

Oben mit

Drittens ist das Camp ein Oben-mit-Raum. Wir schwitzen gemeinsam solidarisch. Oben mit bedeutet, dass Menschen zumindest Tops oder T-Shirts tragen sollten. In der gegenwärtigen Gesellschaft ist oben ohne zumeist ein Privileg, das vor allem Cis-Männern und Menschen, deren Körper gesellschaftlichen Idealvorstellungen entsprechen, zuteil wird. Um die Reproduktion patriarchaler Strukturen und andere Formen der gesellschaftlichen Diskriminierung zu vermeiden, möchten wir uns solidarisch mit den Menschen verhalten, für die oben ohne meistens keine Option ist.

Uns ist bewusst, dass diese drei Vereinbarungen manche Menschen ggf. vor den Kopf stoßen. Das nehmen wir jedoch bewusst in Kauf. Unser Ziel ist es, zum Reflektieren des eigenen Handelns und der eigenen Realität anzuregen. Auch wenn wir versuchen, uns auf den Weg zur Utopie zu begeben, agieren wir nicht im luftleeren Raum. Solange Freiheiten nicht für alle gelten, sind sie Privilegien und um Privilegien abbauen zu können gilt es, sie sichtbar zu machen und die Menschen damit zu konfrontieren. Manche Menschen - besonders jene, die in ihrem Alltag mit vielen Privilegien leben - werden sich vorerst womöglich in ihrer persönlichen Freiheit eingeschränkt fühlen. Wir möchten Räume schaffen, um dieses Gefühl zu besprechen und gleichzeitig daran erinnern, dass in einer Gesellschaft immer Einschränkungen passieren, doch wo es normalerweise weniger privilegierte und/oder marginalisierte Menschen trifft, wollen wir diese Last am Camp einmal auf alle Schultern verteilen.

Diese 3 Maßnahmen entsprechen nicht unserer Vision eines (privilegien-)freien Zusammenlebens, wir verstehen sie vielmehr als ersten notwendigen Schritt hin in diese Richtung. Um Privilegien auflösen bzw. minimieren zu können, müssen sie zunächst sichtbar gemacht, reflektiert und kritisch hinterfragt werden. Wir sehen das Klimacamp aber auch als Ort, um weitere und andere Umgangsformen mit Privilegien zu besprechen und vielleicht in einem der folgenden Klimacamps auszuprobieren.



Um einen positiven Umgang mit jeglichen Körperformen zu fördern, gibt es einen FKK Bereich am Camp, in dem alle herzlich eingeladen sind, sich ganz nackt zu zeigen.

VERNETZUNG

Die Klimakrise und globale Ungerechtigkeiten sind ein globales Problem. Auf ein gutes Leben für Alle können wir uns nur zubewegen, wenn wir gemeinsam an einem Strang ziehen bzw. auf koordinierte Art und Weise den gemeinsamen Gegenüber auf unterschiedliche Arten und an verschiedenen Ecken angreifen. Darum ist uns Vernetzung ein ganz besonderes Anliegen. Das Klimacamp versteht sich als ein Ort der lokalen, internationalen und intersektionalen Vernetzung. Wir suchen uns aktiv Unterstützung von solidarischen Projekten und bieten eine Plattform und Infrastruktur, die von systemkritischen Bewegungen und verschiedenen Gruppen genutzt werden kann - sei es für Vernetzungstreffen, Workshops, Retreats oder Strategieklausuren.

Lokale Vernetzung

Wir wollen im Dorf rund um das Camp nicht als Fremdkörper wahrgenommen werden. Wir bemühen uns daher, mit der lokalen Bevölkerung Verbindungen aufzunehmen, sie herzlich einzuladen, Synergien herzustellen, uns zu unterstützen und sie zu motivieren, über Klimagerechtigkeit nachzudenken. Das Camp heißt alle Dorfbewohner*innen und Nachbar*innen herzlich willkommen und bemüht sich, Teil der lokalen Veranstaltungskultur zu sein.

Internationale Vernetzung

Klimagerechtigkeitsbewegungen gibt es in allen Ländern der Welt. Klimacamps als das Herzstück der Bewegung sind ein wichtiger Ort für Austausch, Planung und Wissensweitergabe. Österreichs geografische Lage macht das Klimacamp bei Wien zu einem strategisch wichtigen Ort. Wir stellen gerne Infrastruktur für Treffen bereit und freuen uns über viel Besuch aus anderen (Nachbar-)Ländern. Wir möchten jedoch betonen, dass wir eine zu weite Anreise oder gar das Flugzeug fliegen aus ökologischen Gründen nicht befürworten. Menschen, die sehr weit weg wohnen, aber gern am Klimacamp teilnehmen wollen, möchten wir ermutigen, an einem anderen, nähergelegenerem Klimacamp teilzunehmen oder aber gar selbst ein lokales Klimacamp zu organisieren. Wenn sich dafür jemand Unterstützung wünscht, helfen wir gerne, wo wir können.

Intersektionale Vernetzung

Die multiple gesellschaftliche Krise, Teil derer die Klimakrise ist, produziert vielfältige Unterdrückungsmechanismen und Ungerechtigkeiten. Oft fokussieren wir uns in unseren jeweiligen Kämpfen auf einen Aspekt, der uns ganz besonders betrifft. Diese Arbeitsteilung ist wichtig, da ein Mensch alleine nicht alles machen kann. Doch es ist wichtig, dass wir uns der Vielschichtigkeit und Komplexität bewusst sind, anerkennen und verstehen, dass es Unterdrückungsmechanismen gibt, wie sie funktionieren, einander befeuern und - vor allem als privilegierte Personen - wie wir sie unbewusst verstärken. Begegnungsräume, wie das Klimacamp einer sein will, fördern das Verständnis für Gemeinsamkeiten und Unterschiede und stärken damit solidarische Positionen und Forderungen.

BILDUNG

Wir verstehen Bildung als lebendige und selbstbestimmte Lernprozesse, in denen Menschen Raum erfahren, um sich selbst, die Welt und ihre Position in derselben besser zu verstehen. Das bedeutet auch, dass Lernen nicht allein im Kopf, sondern auch im Herzen und im konkreten Handeln und ausprobieren stattfindet. Dieser ganzheitliche Zugang zur kritischen Reflektion der eigenen Person und der Welt soll sich in unserer Programmgestaltung und den gewählten Formaten widerspiegeln. Dabei achten wir auf Diversität an Themen, Zugängen, Zielgruppen und Referent*innen. Zum Beispiel wollen wir Kinder- und Erwachsenen-Rollen aufbrechen, indem wir Inhalt in spielerischer und/oder einfacher Sprache vermitteln und Spiele auch für "große Kinder" anbieten. Es soll außerdem auch Räume z.B. in Form von Open Spaces



geben, in denen die Menschen auf dem Camp ihre eigenen Themen setzen und gestalten.

Die Themen rund um Klimagerechtigkeit sind groß und komplex. Aus strukturellen und teilweise ideologischen Gründen lernen wir im regulären Bildungssystem nicht viel über die vielschichtigen Zusammenhänge von Wirtschaft, Politik, Ökologie und Emanzipation. Um verantwortungsvolle Bürger*innen dieser Erde sein zu können und nötige Veränderungen mit angemessenem Nachdruck einfordern zu können, ist es jedoch wichtig, das aktuelle System und seine Problem so gut wie möglich zu verstehen. Gleichermaßen wichtig ist es, Alternativen aufzuzeigen und begreif- und verstehbar zu machen. Mainstream-Bildung, Politik und Medien sind heute nicht darauf ausgelegt, unsere Phantasie und Vorstellungskraft zu fördern, sondern lassen uns gerne im Glauben, dass alles, was ist, nur so sein kann.

Darum bieten wir sowohl theoretische als auch praktische Workshops an, die sich einerseits mit den bestehenden Strukturen beschäftigen und wie wir aus ihnen herauskommen können, und andererseits Alternativen aufzeigen und erlebbar machen.

ALTERNATIVEN LEBEN

Das Leben in der Zukunft, für die wir uns einsetzen, sieht radikal anders aus, als das, welches wir heute leben. Alleine die Einhaltung von planetaren Grenzen wird die Art und Weise, wie wir Dinge produzieren, handeln und konsumieren tiefgreifend verändern. Auch die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen, möchten wir anders gestalten. Das alte System ist allerdings noch so stark und umschließt uns so ganzheitlich, dass es schwierig ist als einzelne Person daraus auszubrechen. Am Camp sollen alternative Lebens-, Organisations- und Konsummodelle vorgelebt werden, welche Menschen als Inspiration dienen sollen und damit langfristig einen Wertewandel weg von Konkurrenz hin zu Kooperation bewirken.

Wir versuchen Alternativen auf mehreren Ebenen zu leben.

Einerseits sollen in Workshops alternative Konzepte theoretisch und praktisch vermittelt werden.

Andererseits versuchen wir in der Art und Weise, wie wir uns selbst organisieren, die Zukunft schon wider zu spiegeln. Die Prinzipien Solidarität, Kooperation und Nachhaltigkeit ziehen sich quer durch die gesamte Camporganisation. Wir achten auf Care und Nachhaltigen Aktivismus, alle Teilnehmenden bringen sich aktiv in die Instandhaltung der Campinfrastruktur ein, Entscheidungen werden im Konsent getroffen und eine gemeinsam ausgearbeitet Campvereinbarung gibt Leitlinien für den Umgang miteinander während der Campzeit.

Schlussendlich wollen wir auch mit unserer Infrastruktur Alternativen vorleben und dabei voneinander lernen. Das gesamte Essen am Camp ist vegan, weil wir die Ausbeutung von anderen Lebewesen nicht unterstützen wollen. Außerdem ist es - vor allem gemeinsam mit unserem Anspruch, uns so biologisch, regional und saisonal wie möglich zu versorgen und kleinstrukturierte Projekte und Kollektive zu unterstützen - die klimafreundlichste Ernährungsform. Wenn möglich und qualitativ hochwertig (unsere Körper sind keine Mistkübel) verkochen wir Überschuss, um ihn vor der Mülltonne zu retten.

Wir stellen Komposttoiletten und biologisch verträgliche Hygieneprodukte zur Verfügung, um unsere Exkremate effizient und nachhaltig zu nutzen und den Boden nicht zu strapazieren.

Unser Ziel ist es, 100% unseres Stromverbrauchs aus erneuerbaren Quellen zu beziehen und setzen dabei auf diverse Quellen.

Wir verzichten so gut es geht auf motorisierte Logistikfahrten und machen so viel wie möglich mit öffentlichen Verkehrsmitteln und Lastenrädern.

Dinge, die wir für das Camp brauchen, kaufen wir - wenn möglich - nicht neu, sondern borgen es aus, bauen es selbst, kaufen es gebraucht oder up- bzw. recyceln es.

Bei alledem sind wir nicht fehlerfrei und sehen jedes Camp als einen neuen, erweiterten Lernprozess.



DIRECT ACTION - WENN UNRECHT ZU RECHT WIRD, WIRD WIDERSTAND ZUR PFLICHT!

Die Klimakrise, gepaart mit institutionalisierter Gewalt gegen Mensch und Natur, ist ein Problem mit großem zeitlichen Druck. Das Klimacamp und die darin erhaltenen direkten Aktionen sehen wir als Teil unserer Strategie hin zu einer post-kapitalistischen, sozial-ökologischen Transformation.

Wir begegnen dieser institutionalisierten und strukturellen Gewalt mit kreativen Formen des Widerstands. Historisch betrachtet sind die meisten tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen durch soziale Bewegungen entstanden, die zum Teil die Regeln des jeweils vorherrschenden Systems überschritten haben, wenn diese den jeweiligen Missstand gefestigt haben. Auch heute reichen die klassischen politischen Partizipationsmöglichkeiten nicht aus, um den radikalen Systemwandel zu bewirken, den wir brauchen. Innerhalb des kapitalistischen Systems blockieren vorhandene politische Machtstrukturen und gesetzliche Rahmenbedingungen (bewusst und unbewusst) Veränderung, sobald diese die Missstände der Ungerechtigkeit und Klimakatastrophe tiefgreifend hinterfragt, und an den Wurzeln angreift. Daher können wir uns nicht auf Politik und Wirtschaft verlassen, sondern müssen die Verantwortung für unseren Planeten selbst in die Hand nehmen. Direkte Aktionen und Ziviler Ungehorsam sind Teil unserer politischen Partizipationsmöglichkeiten, die über das Wählen von Parteien und Marken hinausgehen. Während bestehende Machtstrukturen Veränderungen blockieren, Medien uns mit einseitiger und verzerrter Berichterstattung den Blick vernebeln, zeigen wir öffentlich und kollektiv, wo Veränderung passieren muss.

Wenn legalisierte Maßnahmen dazu nicht reichen, überschreiten wir bewusst Gesetze und setzen dabei unsere Körper ein. Wir lehnen Gewalt gegenüber anderen Lebewesen ab, von uns geht keine physische Aggression aus und wir gefährden keine Menschen und anderen Lebewesen mit unseren Aktionen. Die konkrete Ausgestaltung richtet sich nach einem vorher veröffentlichten Aktionsrahmen. Wir achten darauf, dass unsere Aktionen strategisch wirksam, bewegungsstärkend und anschlussfähig sind, keine diskriminierenden Verhältnisse reproduzieren und kein Selbstzweck sind, sondern die Ziele Klimagerechtigkeit und den dafür notwendigen Systemwandel verfolgen.

Wir sind solidarisch gegenüber von Repressionen betroffenen Menschen. Dies betrifft beispielsweise Gruppen und Individuen, die durch ihre politische Arbeit für Klimagerechtigkeit und einen Systemwandel und/oder gegen Rassismus Geld- oder Freiheitsstrafen erfahren. Diese Solidarität gilt weltweit.

Wir kooperieren nicht mit Gruppen, die zu Gewalt gegenüber Menschen und zu Gewalt als Selbstzweck aufrufen. Wir erkennen aber an, dass bestimmte Umstände andere Formen des Widerstands erfordern. Wir lehnen es ab, eine Gruppe allein aufgrund negativer Berichterstattung zu verurteilen, sondern bemühen uns, durch unsere Betrachtung, Einordnung und Kommunikation auch komplexen Situationen gerecht zu werden.

WIRKUNG

Trotz - oder gerade wegen - der allumfassenden Radikalität des Klimacamps ist es ein respektierter Teil der Zivilgesellschaft, was sich im Bewusstsein und in der Berichterstattung darüber widerspiegelt. Menschen aller Bevölkerungsgruppen wissen vom Camp, kommen aufs Camp, um zu lernen, sich zu vernetzen, Aktionen durchzuführen und Alternativen zu leben. Kurz: Das Klimacamp ist ein Andockpunkt für alle, die Teil der Klimagerechtigkeitsbewegung sind und werden wollen.